Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

... 65 Pf., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 144. **Donnerstag, den 22. Juni 1905.** **37. Jahrgang**

Der Krieg in Ostasien.

Wer ist Schuld an der Niederlage der russischen Flotte?

Von militärischer Seite wird uns geschrieben: Die Petersburger Zeitung „Slowo" macht für die Niederlage der russischen Flotte — **Deutschland, speziell Krupp verantwortlich!** Das Blatt führt nämlich an, daß das russische Marineministerium sich verpflichtet habe, für die Erlaubnis, Panzerplatten nach dem patentierten System Krupp herstellen zu lassen, an die Firma für die Tonne Platten 100 Rubel zu zahlen, mindestens aber 100 000 Rubel jährlich, und daß die Firma also seit Beginn dieses Vertrages 1899 mindestens 600 000 Rubel „Schulgeld" erhalten habe. Dabei seien die Platten, beispielsweise auf dem Linienschiff „Imperator Alexander III.", von den japanischen Geschossen total durchlöchert worden. „Slowo" fragt dann, ob der Mißerfolg an den Lehrern oder an den Schülern liege. — **Er liegt an den Schülern!** Soeben ist noch in Italien gelegentlich der Marinedebatte klipp und klar erklärt worden: **Die Krupp-Platten sind die besten** bis jetzt existierenden, und — gerade im russisch-japanischen Kriege haben sie sich außerordentlich bewährt. Das Flaggschiff des Admirals Togo nämlich, die „Mikasa", hat Panzer nach System Krupp, hergestellt in den englischen Vikkers-Werken, die auch von Krupp die Lizenz erworben haben. Das einzige aus Port Arthur entkommene Linienschiff der Russen „Zesarewitsch", **hat ebenfalls** Krupp-Panzer. Es ist bei der Ausfahrt **heftig von Togos** Flotte beschossen worden und erhielt 14 Treffer von den 30,5 Zentimeter-Geschützen, aber die Geschosse haben an keiner Stelle den Panzer durchschlagen. **„Zesarewitsch" aber ist nicht auf einer russischen Werft erbaut, sondern auf einer französischen** zu La Sayne bei Toulon, und die hat die Platten nicht von russischen, sondern von französischen Werken, von Schneider-Canet bezogen. Wie die russischen Geschütze, die auch „System" Krupp sind, aber auf der Obuchoff-Werft gebaut werden, sich nicht auf der Höhe gezeigt haben, so wird es auch mit den Platten sein, die von den Putiloff-Werken hergestellt werden, auch nach „System" Krupp. Außerdem aber sind die russischen Linienschiffe in der Tsuschimaschlacht, die Krupp-Panzer trugen, nämlich die vierte Klasse „Borodino", schwach geschützt gewesen, nur bis 19,5 Zentimeter in Gürtel, 20,5 im Kommandoturm, wogegen der japanische Panzer „Mikasa" in der Wasserlinie 23 Zentimeter, im Kommandoturm 35 Zentimeter starken Schutz Krupp-Panzer trägt. Merkwürdigerweise taugt der Panzer auf den russischen Schiffen, der in russischen Werkstätten nach System Krupp angefertigt wurde, nichts, während er auf den japanischen treffliche Dienste tut. Außer dem Linienschiff „Mikasa" nämlich haben die in England gebauten Panzerkreuzer „Iwate" und „Idzumo", die in Italien gebauten, vielgenannten „Nischin" und „Kasuga", sowie „Adzuma" von La Sayne und „Jakumo" vom Stettiner Vulkan Krupp-Panzer. **Wenn also „Slowo" wissen will, an wem die Schuld liegt, so muß man ihm antworten: Nur an Euch, denn während sich der Panzer System Krupp in allen Marinen, namentlich in der Euch so überlegenen Japans auf das beste bewährt hat, hat er sich auf Euren Schiffen, soweit er in russischen Fabriken hergestellt wurde, nicht gut gehalten, dagegen trefflich, wenn Eure Schiffe auf fremden Werften erbaut erbaut sind, der Panzer also nicht aus Rußland stammt.** Die in Bau und Ausrüstung liegenden großen Linienschiffe der Japaner wie der Russen erhalten Panzer System Krupp, ebenso die Englands, in dessen Flotte sind bereits 19 Linienschiffe und 13 Panzerkreuzer mit solchen Platten, sodaß jeder Zweifel über ihre Güte ausgeschlossen ist. Man täte in Rußland gut, nach den Niederlagen zur See nicht Verdächtigungen gegen fremdes Material auszusprechen, die sich doch bald als falsch erweisen, sondern auf den Kern der Sache einzugehen: **Das Personal hat nicht viel getaugt, und das Material russischer Fabriken und Werften ebenfalls nicht. Mannschaft, wie Schiffe waren russisch.** In Japan hatte die Schiffe das Ausland geliefert, während die Mannschaften aus geborenen Seeleuten besteht.

Die Lage in der Mandschurei.

Hd **London**, 21. Juni. (Tel.) Einer Tokioter Drahtung der „Times" zufolge bezweckte die japanische Offensivbewegung am 16. Juni gegen Liaojangwopin, einer mächtigen Umgehungsoperation Mitschenkos zuvorzukommen. Die Russen scheinen gänzlich überrumpelt worden zu sein. Ihr Gros zog sich eilig über die Mongolei nach Tschengkiatun zurück.

Hd **Petersburg**, 21. Juni. (Tel.) Die „Times" meldet unter dem 20. Juni: Privatdrahtungen aus der Mandschurei schildern die Lage der russischen Armee als verzweifelt. Die Japaner rücken längs der riesigen Front über 400 englische Meilen, die sich von der Mongoleigrenze nach Nordkorea ausdehnt, vor. Die Russen sind in gänzlicher Unkenntnis darüber ,welcher Punkt für den entscheidenden Schlag gewählt werden solle.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Der Besuch unseres Kaisers nach Tanger** sowie die ganze deutsche Marokko-Politik soll nach der „Deutschen Tageszeitung" auf einen Wunsch des Großherzogs von Oldenburg zurückzuführen sein, der um Interesse der oldenburgisch-portugiesischen Reederei die Reichsregierung um ihre Mitwirkung dahin gebeten hatte, zu verhindern, daß Frankreichs Einfluß in Marokko ein ausschließlicher und maßgebender werde. Es ist recht selbstverständlich, daß die oldenburgischen Interessen nur einen Teil der Gründe für das deutsche Eingreifen in Marokko darstellen. Die industriellen und und Handelsinteressen des ganzen Deutschen Reiches zu schützen und ihnen die Gleichberechtigung gegenüber den Interessen aller übrigen Länder zu sichern, ist der volle Zweck der deutschen Marokko-Politik.

— **Reklame für die französische Fremdenlegion.** Von Zeit zu Zeit machen französische Blätter eine eigentümliche Reklame für die französische Fremdenlegion. Aus Nancy lassen sie sich berichten, daß fortwährend deutsche Deserteure von der Metzer Garnison eintreffen, daß jährlich solche Deserteure in unheimlicher Menge nach Frankreich kommen und in die französische Fremdenlegion eintreten. Hier und da mag wirklich ein Mann von der Metzer Garnison nach Frankreich desertieren. Dergleichen kommt überall vor. Die Zahl dieser Deserteure ist indessen verschwindend gering. Sind es Leute, denen die Zucht im deutschen Heere zu stramm ist, und treten sie in die französische Fremdenlegion ein, so kommen sie vom Regen in die Traufe. Denn in der Fremdenlegion bestehen Strafen, wie man sie bei keinem anderen Kulturvolk findet. Schon nach kurzer Dienstzeit verwünschen die Deserteure die Fremdenlegion mit ihrer harten Disziplin, müssen aber tragen, was sie leichtfertig übernommen haben, und viele — tragen es nicht! Selbstmord oder früher Tod unter qualvollsten Umständen sind das Los vieler dieser Unglücklichen. Man verfolge die überreiche Bekenntnisliteratur ehemaliger Fremdenlegionäre!

— **Ein Bund wider die Unsittlichkeit.** In Berlin hat sich ein Akademischer Bund „Ethos" aufgetan, der die Förderung einer vertieften und veredelten Auffassung des Geschlechtslebens, die Läuterung der sittlichen Ehrbegriffe und den Kampf gegen die geschlechtliche Ausschweifung bezweckt. Die Mitglieder des Bundes betrachten es als ihre Aufgabe: 1. für die Keuschheit durch ihr Leben und Wirken einzustehen, 2. den Grundsatz der gleichen Moral für beide Geschlechter zu vertreten, 3. ihre Kameraden vor schlechtem Einfluß zu bewahren, Frauen und Mädchen nach Möglichkeit vor Belästigungen zu beschützen, 4. rohe zweideutige Späße und gemeine Reden zu unterlassen, und ihnen tunlichst entgegenzutreten, 5. nach besten Kräften aufklärend zu wirken.

Oesterreich.

Budapest, 21. Juni. (Tel.) Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses, in welcher sich das Ministerium Fejervary vorstellte, nahm einen beispiellos stürmischen Verlauf. Nach äußerst heftigen Zusammenstößen zwischen der Regierung und der Parlamentsmajorität und nachdem dem Kabinett Fejervary auf Antrag Kossuths ein Mißtrauenvotum erteilt worden war, wurde das Parlament mittels königlichen Rescripts bis zum 15. September vertagt. Trotz der Vertagung setzte das Haus aber die Beratung fort. Baron Banffy hielt eine längere Rede, in der er beantragte, das Land solle aufgefordert werden, der Regierung keinerlei Steuern zu zahlen. Die Liberalen unter Führung des Grafen Tisza entfernten sich aus dem Saale. Es herrscht eine unbeschreibliche Aufregung.

Erleichterung des Infanterie-Gepäcks

Ueber die Verbesserungen des französischen Infanterie-Gepäcks war schon kürzlich berichtet worden. Ueber den Stand dieser Frage in Deutschland teilt die „Neue mil.-pol. Korr." folgendes mit:

Die Frage, wie die Belastung der Infanteristen zu vermindern sei, wird auch bei uns nicht aus dem Auge gelassen. Man ist sich jedoch darüber klar, daß von einer Erleichterung des Infanterie-Gepäcks wie in Frankreich — durch Vergrößerung des Wagenparkes, das heißt durch Mehrbelastung der großen und kleinen Bagage — keine Rede sein kann. Schon die Zuteilung eines weiteren Wagens für jedes Infanterie-Bataillon, wie das in der Neuordnung der französischen Bestimmungen vorgesehen ist, würde so viel Zeitverlust in dem Marsch einer Division herbeiführen, daß die Aufmarschbefehle für einen Tag infolge der größeren Tiefe der Marschkolonnen nicht mehr ausgeführt werden könnten.

Die Versuche, die in den letzten beiden Jahren mit der Rucksackform stattgefunden haben, haben ergeben, daß der lose Rucksack als Hauptaufnahmeteil des Infanterie-Gepäcks unverwendbar ist. Im norwegischen Heere, das am längsten mit der Rucksackform arbeitet, hat man sich dazu entschließen müssen, den unteren Teil des Rucksacks durch ein Korbgeflecht zu stützen da vor allem die eiserne Portion und andere Gegenstände fester Form sich stets auf die tiefste Stelle zusammengeschoben haben und dort durch die starke Reibung auf dem Rücken des Mannes Wundwerden hervorriefen. Dieser Uebelstand ist auch bei den Versuchen in unserem Heere in Erscheinung getreten. Beachtenswert ist ferner, daß die Schweiz von der Rucksackform gänzlich abgekommen ist und ihre Infanterie wieder mit dem Tornister ausgerüstet hat. Auch bei uns soll vorläufig der Tornister beibehalten werden; nur die Form wird etwas geändert.

Weiter dürfte sich die Einführung fahrender Feldküchen, wie solche beim russischen Heere in der Mandschurei im Gebrauch sind, bei uns nicht so bald verwirklichen. Bei einem europäischen Kriege wird mit ganz wenigen Ausnahmen eine angemessene Führung imstande sein, dafür zu sorgen, daß der Mann nicht mit leerem Magen ins Gefecht geht. Auch im gegenteiligen Falle wird selbst im Verlaufe einer längeren Schlacht es fast immer möglich sein, durch Abkochen, sogar in der Schützenlinie, für das leibliche Wohl der fechtenden Truppen zu sorgen. Sieben- bis achttägige Schlachten — wie bei Mukden — sind in Europa kaum denkbar.

Vom sozialen Felde.

(—) **Die Wohlfahrtspflege innerhalb der preußischen Eisenbahnverwaltung** steht schon jetzt auf einer hohen Stufe, doch Minister v. Budde rastet nicht. Er hat soeben einen Erlaß über die Einsetzung eines Ausschusses zur Weiterführung der Wohlfahrts-Einrichtungen für Bedienstete an die Eisenbahndirektionen gerichtet. Hierin kommt das Bestreben, die Lage der Eisenbahnangestellten zu verbessern, von neuem zum Ausdruck, und die Beamten und Arbeiter können erkennen, daß das Möglichste zu ihrem Besten getan wird.

Rechtspflege.

§§ **(Eine für Hausbesitzer wichtige Entscheidung)** hat kürzlich die 8. Berliner Strafkammer gefällt. In dem Hause des Eigentümers B. wohnte ein Mieter, der einen übelbeleumundeten Menschen als Chambregarnist bei sich aufnahm. B., der nicht dulden wollte, daß die betr. Person in seinem Hause wohne, weigerte sich, die ihm von seinem Mieter vorgelegte polizeiliche Anmeldung zu unterschreiben. Daraufhin erhielt er einen polizeilichen Strafbefehl in Höhe von 3 Mark, und auch das Schöffengericht, bei dem B. gerichtliche Entscheidung beantragte, erkannte auf die erwähnte Geldstrafe. Gegen dieses Urteil legte der Hausbesitzer Berufung ein und führte aus, daß er in seinem guten Rechte sei, wenn er nicht dulde, daß jemand wider seinen Willen auf seinem Grund und Boden wohne. Nur aus diesem Grunde habe er die Anmeldung nicht unterschrieben. Jedoch auch das Landgericht erkannte auf Verwerfung

der Berufung. Der Gerichtshof hob hervor, daß der Hauswirt unter allen Umständen verpflichtet sei, die Anmeldung zu unterschreiben; ob er damit einverstanden sei, daß die betr. Person in seinem Hause wohne oder nicht, sei durchaus gleichgültig. Wenn er seine Rechte wahren wolle, so stehe es ihm frei, die Exmissionsklage anzustrengen.

Lokales.

Schwerte, 22. Juni 1905.

!! **(Das Petroleum.)** Eine Notiz, wie sie oft in den Zeitungen zu lesen ist, macht wieder die Runde durch die Presse. In Lorch am Rhein wollten, wie wir schon mitteilten, zwei erwachsene (!) Geschwister das erlöschende Herdfeuer mit Petroleum wieder entfachen, als plötzlich die Kanne explodierte. Beide Geschwister standen in hellen Flammen, als auf das Hilfegeschrei Leute herbeieilten. Leider kam die Hilfe zu spät; die beiden Unglücklichen hauchten unter gräßlichen Schmerzen ihr Leben aus. Wie gesagt, sehr oft ereignen sich derartige bedauerliche Unglücksfälle, und die Blätter berichten darüber in der Absicht, vorbeugend zu wirken. Aber die starke Wiederholung solcher Vorkommnisse zeigt, daß der Zweck nicht erreicht wird, daß alle Mahnungen zur Vorsicht in den Wind gesprochen sind. Wie wird man sich denn belehren lassen! Und es wird ja nicht gleich das Schlimmste passieren, denkt man oder was wahrscheinlicher ist, die Betreffenden bedenken überhaupt nicht, welche Folgen ihr Leichtsinn haben kann. Immer wieder hört man daher, daß Menschen in so leichtfertiger Weise ihr Leben aufs Spiel setzen. Wir treffen sonst strenge Vorsichtsmaßregeln, um die Menschen vor Gefahren zu behüten, ihr Leben zu schützen, aber hier wird mit dem menschlichen Leben in geradezu frivoler Weise gespielt. In welch' erschreckendem Umfange das geschieht, lehrt die Feststellung, daß im Deutschen Reiche im vorigen Jahre 200, sage und schreibe zweihundert Menschen bei dem Nachgießen von Petroleum oder Spiritus ihr Leben eingebüßt haben. Die Unsitte von Zeit zu Zeit zu geißeln, ist Pflicht, wenn es auch nichts hilft.

** **(Der Verband Westfälischer Kommunalbeamten)** wird seine diesjährige Hauptversammlung am 2. Juli in Münster abhalten.

** **(Gesangwettstreit.)** An dem am Sonntag, den 25. Juni, in Haspe-Kückelhausen stattfindenden Gesangwettstreit, woran sich in vier Klassen 41 Vereine beteiligen, nimmt auch die Gesangabteilung des Evangelischen Arbeiter- und Bürgervereins teil.

00 **(Zum Bahnbau Schwerte-Dortmunderfeld.)** Kaum ist die neue Bahnlinie Schwerte-Dortmunderfeld durch Festlegung dieser beiden Endpunkte in greifbarere Nähe gerückt, wenn auch der Schienenweg im einzelnen, d. h. die Frage, durch welche Ortschaften und Dörfer die neue Bahn künftig führen wird, noch nicht endgültig entschieden ist, so bemächtigt sich schon verschiedentlich die Spekulation dieses Objektes. So wurde einem Besitzer auf der Schwerterheide für sein etwa 9 Morgen großes Besitztum von einem auswärtigen Herrn die Summe von 50 000 Mark geboten, auf welches Angebot der Eigentümer jedoch nicht eingegangen ist, da er die Entwicklung der Sache gerade so gut wie der Reflektant abwarten will und kann. Die Vorarbeiten für den Bahnbau schreiten indessen fort; verschiedentlich sind schon Besichtigungen des Geländes vorgenommen.

(=)(=) **(Das Solistenkonzert,)** welches gestern abend im „Freischütz" stattfand, war leider sehr schwach besucht, was bei den außergewöhnlich künstlerischen, gediegenen Darbietungen um so lebhafter zu bedauern ist. Es war ein Genuß, den prachtvollen Stimmen der Sänger oder der Geige des Herrn Bachmann zu lauschen. Wir können Herrn Musikdirektor Haselhoff und den übrigen Herren nur empfehlen, das Konzert an einem Sonntag nachmittag im „Freischütz" zu wiederholen.

B.— **(Schwerter Turnverein.)** Das diesjährige Gauturnfest des Hellweg-Märkischen Gaues findet am kommenden Sonntage in Unna statt. Mit starker Beteiligung nimmt aus unserer Stadt der zu dem betr. Gau gehörende „Schwerter Turnverein" am Einzelwettturnen sowohl als auch am Turnen in der Musterriege teil. Den wackeren frohgemuten Turnern wünschen wir guten Erfolg. Möge der Verein geschmückt mit Eichenkränzen als Zeichen des Sieges wieder heimkehren von der frischen Turnfahrt. Gutheil!

** **Berghofen,** 21. Juni. (Eine Rabenmutter) scheint die Frau Bergmann Friedrich H. hierselbst zu sein. Den Eltern wurde schon vor längerer Zeit das Erziehungsrecht abgesprochen. Gestern nun soll Frau H. ihre kleine Kinder derartig mißhandelt haben, daß sie bedeutende blutüberlaufene Stellen am ganzen Körper aufwiesen. Der Pfleger der Kinder soll sofort Anzeige bei der Polizei erstattet haben.

** **Aplerbeck,** 21. Juni. (Eine Gerichtskommission,) darunter Herr Geheimer Medizinalrat Dr. Schulte und der Amtsrichter Ultz, besichtigte gestern nachmittag die vor einigen Tagen im Graben an der Asselerstraße vorgefundene Kindesleiche. Dem Vernehmen nach wird noch eine Obduktion vorgenommen werden.

=)=) **Löttringhausen,** 21. Juni. (Hilfsprediger.) Wie verlautet, wird das Königl. Konsistorium zu Münster der Gemeinde Kirchhörde zum 1. Juli cr. einen Hilfsprediger senden. Als Seelsorgerbezirk erhält derselbe den westlichen Teil der Gemeinde, während Herr Pfarrer Blomberg, der an der östlichen Grenze der Gemeinde seinen Wohnsitz hat, den östlichen Teil behält.

Westfalen und Rheinland.

* **Hohenlimburg,** 21. Juni. (Gefährdung der Sittlichkeit.) Die Unsicherheit in unseren Waldungen wird für die Frauen und Mädchen immer größer. Nachdem schon verschiedene Sittlichkeitsdelikte in letzter Zeit zur Aburteilung gelangten, hat jetzt wieder ein Lüstling versucht, am Schloßberg spielende Kinder an sich zu locken. Die Kinder entzogen sich jedoch durch die Flucht seinen Gelüsten.

* **Hemer,** 21. Juni. (Unglück verhütet!) Gestern abend spielte in Niederhemer in einem unbewachten Augenblick ein 3jähriges Kind mit Streichhölzchen, das Nachtkleidchen fing Feuer, wodurch das Kind fürchterliche Brandwunden davontrug. Wären nicht Nachbarn auf das Geschrei aufmerksam geworden, wäre das Kind jedenfalls verbrannt, auch hätte leicht Feuer ausbrechen können, da das Bett in der Nähe stand.

* **Marxloh,** 21. Juni. (Unfall.) Gegen 6 Uhr verunglückte auf Schacht 2 der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" der Schachtaufseher Hartmann, indem er im Schacht zwischen Korb und Zimmerung geriet und ihm der Kopf total zerquetscht wurde. Der Tod traf sofort ein.

* **Bochum,** 20. Juni. (Undank ist der Welt Lohn.) Ein Fuhrunternehmer, der nach Düsseldorf verzog, überließ sein möbliertes Zimmer für die noch mietfreie Zeit einem Barbier. Als er in sein Heim zurückkehrte und nach dem Rechten sehen wollte, war das Zimmer ausgeräumt. Der Verschönerungsrat hatte die Einrichtung für 400 Mark versilbert.

* **Bochum,** 20. Juni. (Vandalismus.) In den gärtnerischen Anlagen vor dem Kaiser Wilhelm-Denkmal wurden nachts von Bubenhänden eine Anzahl Rosenstöcke und andere Pflanzen ausgerissen. Leider sind die Täter unerkannt entkommen. — Die Kriminalpolizei verhaftete heute drei Burschen, welche vor einigen Tagen in der Nähe des Stadtparkes ein junges Mädchen überfallen und vergewaltigt hatten.

* **Wattenscheid,** 21. Juni. (Mord.) Seit Mittwoch abend war die 11jährige Tochter des Arbeiters Staudinger von der Aschenbruchstraße verschwunden. Dieselbe sollte einen Geldbetrag von 30 Mark zu einem Bäcker bringen, ist aber dortselbst nicht angekommen. Wie der „W. B." mitgeteilt wird, ist das Mädchen heute vormittag zwischen dem Gute Schulte-Spelberg und der rheinischen Bahnstrecke, in der Nähe des Bahnhofes Ueckendorf-Wattenscheid mit durchschnittenem Halse in einem Kornfelde tot aufgefunden.

(:) **Soest,** 21. Juni. (Verbrecherleben.) Einer der Einbrecher, die hier längere Zeit die Bevölkerung in gerechte Aufregung versetzten, der 17jährige Kaufmannslehrling Aug. Droll wurde von der Paderborner Strafkammer zu einem Jahre 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte stahl zunächst seinem Prinzipal in Paderborn 300 Mark und verband sich sodann mit seinem Bruder, dem berüchtigten Einbrecher Meinol Droll, dem gegenüber ersterer nur ein harmloser Mitläufer war. Dieses „edle" Bruderpaar zog nun in der Umgegend von Soest von Ort zu Ort und verübte hauptsächlich in Wirtschaften die verwegensten Einbruchsdiebstähle, wobei August Droll gewöhnlich „Schmiere" stand, alles mit sich nehmend, was nur niet- und nagellos war, wie Geld, Zigarren, Likör, Fleisch, Wurst, Automaten usw. Als ihnen der Boden zu heiß wurde, verlegten sie das Feld ihrer Tätigkeit nach Arnsberg. Nachdem sie auch hier eine ganze Reihe von Diebstählen ausgeführt hatten, wurde der jetzt Verurteilte in Neheim-Hüsten verhaftet, während es seinem Bruder gelang, durch einen tollkühnen Sprung in die Ruhr zu entkommen. M. Droll zog nun wieder nach Soest, wurde aber bald darauf verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Hier gelang es ihm wiederum, wobei anscheinend Helfershelfer ihre Hand im Spiele hatten, die goldene Freiheit zu gewinnen. Er hatte das Schloß seiner Zellentür abgenommen und sich an einem zusammengeknotenen Bettuche in den Gefängnishof hinabgelassen. Er war nur mit einem Hemde bekleidet. Leider ist es bis jetzt noch nicht gelungen, dieses schweren Verbrechers wieder habhaft zu werden.

0 **Bork,** 21. Juni. (Vom Blitzschlag getötet) wurde die Dienstmagd Bielefeld. Während sie mit vier anderen Personen auf freiem Felde beschäftigt war, wurden alle vom Blitz getroffen. Während die übrigen Personen mit dem Schrecken davonkamen, blieb die Dienstmagd Bielefeld tot auf dem Platze.

* **Altenhunden,** 21. Juni. (Explosion.) Beim Böllerschießen, das aus Anlaß der Prozession am Sonntag veranstaltet war, explodierte ein Pulversack, wodurch acht in der Nähe befindliche Personen verletzt wurden, darunter drei schwer.

+ **Essen, 21. Juni. (Schlagende Wetter.) Heute mittag zwischen 12 und 1 Uhr ereignete sich auf der Zeche Dahlbusch Schacht 3 und 4 in Rotthausen eine schwere Explosion schlagender Wetter, der vier Bergleute zum Opfer fielen. Zwei der Verunglückten sind lebensgefährlich, zwei sind leicht verletzt.**

* **Ohligs,** 21. Juni. (Mordlustige Italiener.) In Dornap durchschnitt ein Italiener einem anderen, als dieser aus seiner Flasche trank, den Hals mit einem Rasiermesser, was den Tod herbeiführte. Der Täter durchschnitt sich darauf gleichfalls die Kehle.

* **Düsseldorf,** 21. Juni. (Triumphsalz.) Nachdem die Benutzung des sog. „Meat preserve" (schweflige Säure) zu häufigen gerichtlichen Bestrafungen geführt hat, wird nunmehr von Seiten der Metzgermeister vielfach das sog. „Triumphsalz" dazu verwandt, dem in den Handel gebrachten Hackfleisch den Anschein einer besseren Beschaffenheit zu geben. Wie der Vorsteher des hiesigen städtischen Nahrungsmittluntersuchungsamtes vor der Strafkammer ausführte, enthält „Triumphsalz" Benzoésäure, die ungefähr dieselbe Konservierung des Hackfleisches bewirkt, wie die in dem Meat preserve enthaltene schweflige Säure. Das Gericht erklärte auch in dem Zusatze des genannten Salzes eine Verfälschung und verurteilte den angeklagten Metzgermeister H. Sch. von hier wegen Verge-

---

Verlassen.

Roman von Erich Bronstein. 17

O, sie unterschätzte nicht, was sie in der Heimat, die ihr hier erstanden, zurückließ. Sie wußte, welche Rolle Frau Trenkler ihr in der Gesellschaft zugedacht hatte. Die Namen der Familien, in denen sie seit Jahren verkehrte, hatten jetzt auch noch Klang für sie, aber sie wußte auch, sie konnte allen diesen Leuten nicht mehr offen ins Gesicht sehen, und sie mußte von heute an jeden Tag vor den Fragen zittern: „Hat Ihr Vater nicht im Gefängnis gesessen?" Nein, nein. Sie brach die Brücken, die zurückführten zur sorglosen Kinderzeit, nicht ab . . das Schicksal mit seinem ehernen Fuß hatte sie zertrümmert, auf ewig. Konnte Annie, die Feinfühlige, anders denken? Nein, o nein! Nur auf Tage oder Wochen blieb sie von der Schwester getrennt. Und wenn der Vater sie nicht freudig willkommen hieß, dann mußten sie eben beide das Los der Entbehrung auf sich nehmen, wie es Waisen geziemt, die von einer ungerechten Welt für Sünden gestraft werden, welche sie nicht begingen.

„Lebe wohl, Jugend, lebe wohl, Kinderglück! Mein ist der Kampf, der Sieg, der Ruhm!" Adda hatte die Worte laut gerufen. Sie war gerüstet zum Wandern in die ungewisse Ferne. Nichts hielt sie mehr! Selbst ihr Komödienspiel am vergangenen Abend sah sie nicht mehr für Schuld an. Hatte dieses Spiel nicht den Anstoß gegeben zu dem Besuch bei der Schauspielerin? War's nicht wie Verhängnis? Und löste sich nicht die fatale Wirrnis am sichersten, wenn auch Annie einen Platz verließ, der ihr nicht zugehörte von Geburt an? „Nein!" sagte sie in bestimmtem Tone zu Fräulein Hollmann, die indessen aufmerksam das Mienenspiel ihres Gastes studiert hatte. „Nein, ich will nicht dorthin zurück! Ich trage auch keine Schuld mit in die Ferne. Oder vielmehr: was ich, als ich zu Ihnen kam, wie Schuld empfand, das ist im Grunde genommen nur ein kleiner, toller Streich gewesen, der leicht zu vergessen sein wird. Und wenn Sie meine Bitte, mich mit in die Ferne zu nehmen, nicht erhören, so muß ich eben allein gehen. Ich bin freilich ohne Geld fortgelaufen . . ."

„Aber Blumen mußtest Du mir bringen, nicht wahr?" fiel das Fräulein ihr lächelnd in die Rede, „obwohl ein Brötchen oder eine Tasse Brühe für Dich viel praktischer gewesen wäre. Verzeihe übrigens, Kleine, daß ich Dich Du nenne, aber Du bist nun einmal von mir entdeckt worden, und Du bist ein so herzlieber Schelm, daß mir die trauliche Anrede ungesucht von den Lippen kommt. Vielleicht tut sie Dir auch wohl, jetzt!"

„Ach, so sehr wohl!" sagte Adda mit Tränen in den Augen. „Und weil Sie mich doch ein bißchen lieb gewonnen haben, so helfen Sie mir wohl auch fort. Denn ich ginge, wenn Sie mich von der Schwelle jagten, direkt zu einer Freundin, deren Eltern mir die kleine Summe zur Reise nicht verweigerten, wenn ich ihnen sagte: Ich will nach zehn Jahren der Trennung meinen Vater sehen! . . Wollen Sie das Geld wohl leihen? Von Ihnen nehme ich es am liebsten."

Die Schauspielerin zuckte mit ernstem Gesicht die Achseln. „Es ist mit Dir eben nicht viel anzufangen," meinte sie gütig. „Ueberließe ich Dich jetzt Dir selbst, so machtest Du Dummheiten. Es wäre mir freilich ein Leichtes, Dich zu betrügen, indem ich mir den Anschein gäbe, als wollte ich auf Deine Pläne eingehen, um Dich im letzten Augenblick doch zurückzulassen. Aber eine solche Handlungsweise kommt mir auch einem Kinde gegenüber, und Du bist doch eins, trotz Deiner Jahre, unehrenhaft vor, weshalb ich sie verwerfe. So werden wir denn in ungefähr zwei Stunden zusammen nach Wien reisen. Ich möchte wohl Deinen Vater telegraphisch von Deiner Ankunft benachrichtigen, aber ich bin mir doch nicht ganz klar darüber, ob er auch hier in der Kapitale ansässig ist. Vorläufig wirst Du bei mir hausen müssen, und da will ich Dir denn bald ordentlich wegen Deines Talentes auf den Zahn fühlen. Denn das sage ich Dir, für eine Stümperin im Tempel Thaliens rühre ich keine Hand mehr."

Halb lachend, halb weinend schlang Adda die Arme um Margaretes Hals. „O, wie ich Ihnen dankbar bin!" jubelte sie beglückt. „Sie werden einst stolz sein auf mich, das verspreche ich Ihnen. Und sollte ich Tag und Nacht lernen müssen, mein Ziel will ich erreichen! Eine große Künstlerin will ich werden."

Das Feuer, welches in Addas Augen auflohte, war echt. Es riß auch die Schauspielerin mit fort. Beide vergaßen das Leid der Vergangenheit, das heute in Addas Leben so tief eingegriffen hatte. Auch Margarete erträumte Ruhmeskränze auf die weiße Stirn des lieblichen Mädchens, das es verschmähte, ferner die Ehrungen für sich einzuheimsen, die man doch nur allein der Tochter aus einem guten, respektablen Hause erweisen zu müssen glaubte.

Beide nannten mit Willen nicht den Namen „Annie Schmidt". Adda fürchtete, daß die Mitteilung, sie habe bisher mit ihrer Zwillingsschwester zusammen gelebt, die Schauspielerin bestimmen könnte, erst Annies Einwilligung zu dem Plane Addas abzuwarten.

Fräulein Hollmann hingegen nahm an, daß auch hier der Tod eine empfindliche Lücke gerissen habe, selbst arm an Liebe, hütete sie sich, Wunden zu berühren, die nach der Pein der letzten Stunden ihren jungen Gast doppelt schmerzen mußten.

* * *

Frau Trenkler, die schon seit mehreren Wochen mit Addas Benehmen nicht zufrieden gewesen, empfand es als eine neue Rücksichtslosigkeit, daß das junge Mädchen noch so zur Unzeit einen Besuch in der weit entfernt liegenden Oberstadt ausgeführt hatte.

Annies Fieberzustand ließ völlige Ruhe geboten erscheinen und so hatte Frau Trenkler, die sich von dem Ballvergnügen sehr angegriffen fühlte, gehofft, daß schon um acht Uhr abends in ihrer Behausung kein Laut des Lebens mehr zu hören sein werde.

Addas später Ausgang machte aber diese Hoffnung illusorisch. Man mußte die Rückkehr des jungen Mädchens abwarten.

Auch Ella bekam von der Mutter einen Verweis dafür, daß sie Adda in ihrem Vorhaben, Leontine von Albatros aufzusuchen, noch bestärkt hatte. Die Majorin ließ ihre Pflegebefohlenen sehr ungern abends aus den Augen. Es erschien ihr durchaus nicht passend, daß ein junges Mädchen von siebzehn Jahren noch nach neun Uhr in der Pferdebahn konnte gesehen werden, und sie hatte den Zwillingen Abendbesuche stets untersagt, wenn ihren Dienstboten die Zeit mangelte, die Damen abzuholen.

Ella ließ der Verweis ihrer Mutter sehr ruhig. Sie legte sich sofort zu Bett, als die Majorin ihren Platz an Annies Lagerstätte für sich beanspruchte, ja, sie bemerkte es kaum, daß Frau Trenkler sich in hochgradiger Verstimmung befand. Die Sache mit Karl Weißstein ging der guten Dame noch immer im Kopfe herum. Ein Seufzer hob die Brust der Majorin, die, in dem verdunkelten Zimmer an Annies Bett sitzend, sich jetzt tief in den Lehnstuhl zurücklegte und mißvergnügt die Augen schloß.

Diese Schmidtschen Mädchen, was hatten sie ihr doch eigentlich schon für Kopfzerbrechen verursacht. 121,20

heus gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 300 Mark Geldstrafe.

=) **Köln,** 21. Juni. **(Die Krawalle)** im südlichen Stadtteil wiederholten sich gestern abend. **Ungefähr 10 000 Personen hatten sich angesammelt. 250 Schutzleute zu Fuß und Pferde waren requiriert.** Als der Hagel unter Johlen und Pfeifen die Polizei mit Wurfgeschossen bombardierte, ging diese **mit blanker Waffe vor.** Gleichzeitig **sprengten die Berittenen in die Menge.** Vier Personen wurden erheblich verletzt, eine Anzahl leicht. Mehrere Personen wurden verhaftet. Erst gegen 1 Uhr nachts wurde die Ruhe wiederhergestellt.

Kleine Chronik.

Hamburg, 21. Juni. Bei den schweren Gewittern am Freitag und Samstag in Mittel- und Norddeutschland wurden, laut einer Statistik, in 62 Ortschaften 116 Gebäude eingeäschert, 34 Personen vom Blitz erschlagen und viele verletzt.

Kiel, 21. Juni. (Tel.) Der Oberleutnant z. S. Arnoldi wurde heute nacht im Südwesten Kiels von Strolchen überfallen und beraubt. Der Offizier erhielt drei tiefe Messerstiche in die Lunge und liegt schwerverletzt im Stationslazarett.

Spandau, 21. Juni. Der Hausbesitzer Lüdke in der Gatowerstraße ist mutmaßlich ermordet worden. Er vermietete Schlafstellen an polnische Erdarbeiter, die an den Charlottenburger Rieselfeldern tätig waren. Unter diesen Arbeitern wird auch der Täter gesucht.

Kreuznach, 21. Juni. Bei einer Kahnfahrt über die Nahe kenterte ein Ruderboot. Die drei Insassen, junge Leute im Alter von 18—20 Jahren, stürzten ins Wasser. Zwei ertranken, der dritte konnte gerettet werden.

Wiesbaden, 21. Juni. König Christian von Dänemark, der augenblicklich zur Kur hier weilt, besichtigte gestern das für die russischen Offiziere bestimmte Genesungsheim „Zäsarewitsch"; hierauf empfing er eine Abordnung seines 6. Ulanenregiments aus Hanau, die unter Führung des Majors Borcke in Wiesbaden eingetroffen war. Im übrigen unternimmt der König, der sich andauernd einer guten Gesundheit erfreut, täglich Ausflüge in die nähere und auch weitere Umgebung.

Breslau, 21. Juni. (Tel.) **In Altstadt Kreis Neustadt** (Oberschlesien) **wurde der Bauerngutsbesitzer Cebulla von seiner Ehefrau und seinem Stiefsohn nach vorangegangenen Familienstreitigkeiten ermordet. Die beiden Mörder wurden verhaftet.**

Schlettstadt, 21. Juni. Zwischen Schlettstadt und Limmersheim wurde ein Bauerngefährt von einem Zuge überfahren. Ein Mann und eine Frau wurden getötet.

Pilsen, 21. Juni. Vier Knaben vergnügten sich auf einem Teiche bei Retolitz mit Kahnfahrten. Plötzlich kippte der Kahm um; die Insassen fielen ins Wasser; drei ertranken; es waren die Bürgerschüler Koschak und Schimek, sowie der Gymnasiast Touschek. Der vierte wurde gerettet.

Büchertisch.

Marokko. Gerade zur rechten Zeit erscheint im Verlag von Stephan Geibel in Altenburg, S.-A., ein Reisewerk über Marokko aus der Feder des bekannten deutschen Forschungsreisenden und Reiseschriftstellers Rudolf Zabel unter dem Titel „Im muhamedanischen Abendlande." Tagebuch einer Reise durch Marokko. Gegenwärtig, wo die Marokkofrage für uns Deutsche in den unmittelbaren Vordergrund gerückt ist, muß ein derartiges Werk wärmstens begrüßt werden. Seit Jahr und Tag sorgfältig vorbereitet, steht dieses Werk hoch über der Flut der gewöhnlich infolge derartiger aktueller Ereignisse eilends zurecht gemachten Literatur. Schon die treffliche Ausstattung und die gute Durcharbeitung des Stoffes in den uns vorliegenden drei ersten Lieferungen des Buches lassen erkennen, daß man es hier mit einem wertvollen Werke zu tun hat, das jeder Bücherei zur Zierde gereicht. Dasselbe erscheint zunächst in 15 Lieferungen, jede 32 Seiten Umfang, zum Preise von 60 Pfg. und einer hocheleganten Original-Einbanddecke zum Preise von Mark 2,— und wird später als 480 Seiten starker Ganzband elegant geheftet Mk. 10,— hochelegant gebunden Mk. 12,— kosten. Das ganze Werk wird zirka 12 500 Quadratzentimeter, einen Plan von Fes, eine Uebersichtskarte von Marokko mit der Reiseroute des Verfassers und eine Karte des heiligen Serhungebirges, alles nach eigenen Aufnahmen des Verfassers, enhalten. — Zu beziehen durch die Buchhandlung Carl Braus, Schwerte.

Vermischtes.

† **(Denken Sie sich, Sie wären solch ein Schwein!)** In einer nützlichen Broschüre: „Fachwissenschaftliches aus der Fleischerei", die von Fleischermeister A. Maß in Koblenz verfaßt ist, steht folgende beherzigenswerte Abhandlung zu lesen: „Einen weiteren schweren Fehler sehe ich noch in den Stallungen der meisten Schlachthäuser, in welchen die Schweine auf dem kalten Zementboden liegen müssen. Denken Sie sich mal, Sie wären solch ein Schwein — haben eine größere Reise gemacht — befinden sich in äußerst erregtem und erhitztem Zustande — wissen infolge der außergewöhnlichen Vorgänge gar nicht, welcher Zukunft Sie entgegengehen — werden dann auf diesem eisigen Zementboden meist plaziert — müssen hier bis drei Tage lang zubringen — kriegen nach einem Tag auch ein wenig Futter — welches Sie aber, da Sie bisher anderes hatten oder auch aus seelischer Eregung, garnicht berühren — Sie ziehen sich eine große Erkältung, mit Schnupfen und Fieber verbunden, zu — und werden dann schließlich — geschlachtet — ja, meinen Sie, daß Sie dann noch so gutes Fleisch liefern können wie eine Sau, die der Landwirt ohne Erregung aus dem Stall holt — im Augenblick schlachtet und für sich Wurst macht —? Nein — das glauben Sie selbst nicht! Darauf beruht also gerade — wie Sie jetzt einsehen dürfen — das Geheimnis der früher so gelobten Wurst und Schinken von den Landleuten — welches noch durch die kalte Jahreszeit, wo die Schlachtung in der Regel nur geschieht, begünstigt wird. Wie Sie sehen, ist ein so behandeltes Schwein halb krank und kann deshalb keine haltbaren Dauerwaren mehr liefern."

† **(Durch seine Strümpfe)** wurde ein Berliner Einbrecher verraten. Der Mann hatte dem Laden eines Räuchervarenhändlers einen Besuch abgestattet, die Kasse beraubt und die Lackstiefel und den Hut des Händlers mitgenommen, dafür aber seine Strümpfe und ein Paar Pantoffeln zurückgelassen. Der Händler erinnerte sich, die auffallend gefärbten Strümpfe schon bei einem Kunden gesehen zu haben. Er ging mit einem Schutzmann nach der Kneipe, in welcher der Mann zu verkehren pflegte, und richtig, da saß dieser, angetan mit den gestohlenen Stiefeln, auf dem Kopf den Hut des Händlers. Er mußte ins Untersuchungsgefängnis.

† **(Die fidelen Zeitungsträger.)** Ueber einen heiteren Zeitungsstreik wird berichtet: Man soll in schöner Sommerszeit der Arbeit möglichst aus dem Wege gehen. So dachten auch die Zeitungsboten in dem anhaltischen Städtchen Closwig. Sie bekamen, als der Monat Juni in die Lande kam, „Reisefieber" und erklärten dem Verleger der „Closwiger Zeitung", einen Ausflug zu ihrer Stärkung unternehmen zu müssen. Die „Closwiger Zeitung, teilte den Entschluß ihrer eilfertigen Boten am 2. Juni wie folgt mit: „Am Montag sind unsere Zeitungsträger bei einer Landpartie, einem Ausfluge, beschäftigt und können daher erst am Dienstag die Zeitung austragen." Und die Leser? Sie murrten nicht, sondern warteten geduldig, bis die „Ausflügler" am Dienstag frohen Mutes mit dem „Allerneuesten" aufwarteten. Am Montag aber schwiegen die „Weltereignisse" für Closwig. Beneidenswerte Zeitungsverhältnisse!

† **Für die deutsche Flotte.** Bei einer Schulfeier in Eisenach wurde folgendes Flottenlied eines dortigen Primaners vorgetragen:

Michel, hurra!
Feinde sind nah,
Halte Dir blank Deine Waffen!
Feinde aus Ost, Nord und West
Schauen voll Neid auf Dein warmes Nest,
Auf Dein rüstiges Schaffen!
Mußt auf der Welt nur Dir selber trau'n —
Und Schiffe bau'n!

Michel, hab acht
Bei Tag und bei Nacht —
Wider Dich ficht ja die Lüge!
Lullten Dich gerne in Schlummer ein,
Säuseln von Frieden — Und sinnen allein,
Wie man Dich meuchlings erschlüge!
Muß wohl Dich hüten vor ihren Klau'n —
Und Schiffe bau'n!

Michel sei stark
In Herz und Mark!
Laß Dir die Lust nicht vergällen:
Spotten die Narren im eigenen Haus
Hämisch auch Michel, den Seemann, aus —
Pfui auf die tristen Gesellen!
Muß ihnen trutzig ins Auge schau'n —
Und Schiffeb au'n!

Michel, halt aus:
Volldampf voraus!
Trag Deinen Fleiß in die Weite!
Hole Dein Teil an der Erde Pracht,
Wahre Dein Teil an der Erde Macht,
Daß Dir's kein Frechling bestreite!
Wissen sie doch, Du kannst sie verhau'n —
Und Schiffe bau'n!

Entgegen einigen Blättern, die sich darüber aufhalten, daß auf diese Weise Politik in die Schule getragen werde, freuen wir uns, daß sich diese wackeren Jünglinge für die Aufgaben Deutschlands begeistern und sich mit heiligem Eifer und ehrlichem Stolz zum Dienst fürs Vaterland rüsten. Hol' der Henker alle Duckmäuser, meint die „Magd. Ztg."

? **Hyperbel.** Gast: „Aber, Herr Wirt, über Ihre Messer muß ich meinen Tadel aussprechen, die sind ja fast nicht zu gebrauchen, so stumpf sind sie." — Wirt: „Ja, mein Herr, bei den großen Portionen, die ich gebe, ist's kein Wunder, daß sie schnell stumpf werden!"

? **Ein tragischer Umstand.** „Was sagen Sie, der Professor Meier soll beim Theaterbrand umgekommen sein?" — „Ja, leider. Er hat den Notausgang nicht anerkannt und nicht benützt, weil er nach der alten Orthographie mit „h" geschrieben war."

? **Hamburg-Helgoland.** Gatte (während stürmischer Ueberfahrt, zu seiner Frau): „Du wirst ja so still und blaß, Luise!" — Gattin: „O Heinrich, mir ist das Herz so voll!" — Gatte: „Dann nimm Dich nur zusammen; „wem das Herz voll ist, dem läuft der Mund über"!"

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung"

Letzte Nachrichten.

Eine Verlustliste.

(:) **Berlin,** 21. Juni. (Wolff-Tel.) Ein amtliches Telegramm aus Windhuk meldet: Von Trotha, Leutnant d. R. des Infanterie-Regt. Nr. 131, im Patrouillengefecht südwestlich der kleinen Karrasberge bei **Kanibes** am 14. Juni d. J. gefallen. Reiter Johann **Albang,** früher im Pionierbattaillon Nr. 16, Lazarett Lüderitzbucht an Herzschwäche nach Typhus verstorben. Reiter Josef Koske, früher im Husaren-Regt. Nr. 10, in Pimolei gestorben. Todesursache noch nicht gemeldet. Vizewachtmeister d. R. Freiherr von Khaynach, geb. am 24. September 78 zu **Hamm i. W.,** früher im Dragoner-Regt. Nr. 19 hat sich am 14. Juni d. J. beim Entladen seiner Pistole aus Unvorsichtigkeit durch die Brust geschossen und ist bald darauf gestorben.

Studenten-Streik.

Hd **Halle,** 21. Juni. Weil bei dem Sonnenwendfackelzug zu Ehren Bismarcks die Führung und die Gedächtnisrede der katholischen Verbindung „Silesia" zufiel, schließen sich heute sämtliche Burschenschaften von der Feier aus.

Das japanische Prinzen-Paar.

Hd **Brüssel,** 22. Juni. Prinz und Prinzessin Arisugawa trafen, aus dem Haag kommend, hier ein und werden heute nachmittag vom König empfangen. Am Freitag reisen sie nach Lüttich zur Weltausstellung und am Montag über Ostende nach London.

Für die Flotte.

(=) **Rom,** 21. Juni. (Privattel.) Die Deputiertenkammer genehmigte in geheimer Abstimmung mit 190 gegen 48 Stimmen die Vorlage betreffend Vermehrung der Ausgaben für die Kriegsmarine.

Flottenkonzentrierung vor Algier.

Hd **Paris,** 21. Juni. Das in Algier eingetroffene englische Geschwader begibt sich von dort mit den Stationen Portmahon, Barcelona, Garthagena und Gibraltar nach Oran, um sich am 26. Juli mit dem englischen Atlanticgeschwader zu vereinigen. Gleichzeitig erfolgt in den Häfen von Oran und Merselkebir die Zusammenziehung von 6 französischen Seedivisionen, so daß um die angegebene Zeit über 50 Kriegsschiffe sich an der algerischen Küste befinden werden. Von Oran soll ein englisches Geschwader nach Lagos (Westafrika) abdampfen.

Ein russisch-englischer Konflikt?

Hd **London,** 21. Juni. In politischen Kreisen kommentiert man sehr eifrig die Erklärung Balfours im Unterhause betreffend die Zerstörung des Dampfers „Kilda" durch einen russischen Hilfskreuzer. Balfour versicherte, der Einspruch der englischen Regierung betreffend diesen Zwischenfall sei sehr ernst, angesichts der Tatsachen, daß Rußland bei einer früheren Angelegenheit die ganz formelle Versicherung abgegeben hat, daß derartiges nicht mehr vorkommen werde.

Die Port Arthur-Kommission.

(:) **Petersburg,** 22. Juni. (Wolff-Tel.) Die Untersuchungskommission für die Kapitulation von Port Arthur stellte fest, daß die Uebergabe der Festung unumgänglich notwendig war.

50 000 Mann Trauergefolge.

(:) **Lodz,** 21. Juni. (Wolff-Tel.) Bei der heutigen Beerdigung von fünf am Sonntag bei Zusammenstößen mit der Polizei getöteten Personen kam es zu großartigen Trauerkundgebungen. Ungefähr 50 000 Personen mit roten Fahnen folgten den Leichen, ohne von der Polizei daran gehindert zu werden.

Blutiger Zusammenstoß in Lodz.

Hd **Lodz,** 22. Juni. **Gestern abend nach Schluß der Fabriken durchzogen 80 000 Arbeiter mit schwarzen Trauerfahnen, revolutionäre Lieder singend, die Straßen; auf dem Neumarkte wurden revolutionäre Reden gehalten. Später kam es zu einem Zusammenstoße mit den Truppen, die mehrere Salven abgaben. 80 Mann wurden getötet, weit über 100 verwundet.**

Das Morden vor der Kirche.

(:) **Stawropol** (Kaukasus), 21. Juni. (Wolff-Tel.) In einer Kirche kam es hier zu einem Streit zwischen Altgläubigen und Rechtgläubigen und letztere mußten wegen Lärmens von der Polizei aus der Kirche entfernt werden. Die Rechtgläubigen sammelten sich darauf in der Straße in so großen Massen an, daß das Militär herbeigerufen werden mußte, das einige Salven abgab. **Elf Personen wurden getötet und ungefähr 40, darunter Frauen und Kinder, verwundet.** Die Verwundeten blieben mehrere Stunden ohne Hilfe auf der Straße liegen, weil den herbeigeeilten Aerzten gedroht wurde, es werde auf sie geschossen werden, wenn sie den Verwundeten Hilfe leisteten.

Entsetzliche Greueltaten.

(=) **Petersburg,** 21. Juni. (Privattel.) **Aus Karaklis und Eriwan werden schreckliche Dinge gemeldet: In einer Ortschaft verbrannten Armenier sechs Männer, vier Frauen und sechs Kinder, bei lebendigem Leibe. Frauen wurden fortgeschleppt und vergewaltigt. Armenierbanden belagerten die Ortschaft Schuschi 11 Tage lang, nahmen sie ein, plünderten sie aus und verbrannten sie. Etwa 5 Kilometer von Karaklis bombardireten sie Ilchi im Bezirk Tschebonkorizy. Viel Vieh ist krepiert, die Menschen hungern. Die Angreifer sind mit Dreiliniengewehren bewaffnet, besitzen Signaltrompeten und Fahnen; offenbar sind sie vollständig organisiert. Der telegraphische Verkehr zwischen Eriwan und Tiflis ist unterbrochen.**

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Schade, Schwerte.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Invalidenprüfungsgeschäft im Landwehrbezirk I Dortmund findet wie folgt statt:
für den Landkreis Dortmund am **5., 6., 7.** und **8. Juli 1905** im Saale des **Reinoldushofes zu Dortmund, Wißstraße** und
für den Kreis Hörde am **15., 17., 18** und **19. Juli 1905** im **Bergmann**'schen Saale **Hörde, Langestraße.** 2078

Königliches Bezirks-Kommando II, Dortmund.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten wird der neu aufgestellte Entwurf zur Ueberführung der verlegten Märkischen Straße bei km 75,0 der Strecke Löttringhausen-Dortmund-Süd zur Kenntnis der Beteiligten — auch der des Stadtkreis Dortmund — im Kreishause zu Hörde, Zimmer No. 15, vom

25. Juni bis zum 1. Juli d. Js

offen gelegt. 2156

Hörde, den 17. Juni 1905.

Der Landrat J. V.: Luckhaus.

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Cie.

Hagen i. W.

Aktienkapital: Mk. **46 140 800.—**
Reservekapital: Mk. **8 000 000.—**

Centrale in Barmen.
Filialen in Dortmund, Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen, Hamm, Ohligs, Remscheid, Soest, Solingen.

Vermittelt sämtliche in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter billigster Berechnung.
Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit oder ohne Kreditgewährung unter günstigen Bedingungen.
Eröffnung von **provisionsfreien Scheckrechnungen**
Annahme von **Depositen** zur Verzinsung je nach Kündigungsfrist ohne Provisionsberechnung.
Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland.
Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinn-Anteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen.
Domicilstelle für Wechsel.
Ausstellung von **Tratten, Schecks** und **Kreditbriefen.**
An- u. Verkauf von **Staatspapieren, Aktien, Obligationen** etc
Vorschüsse auf Wertpapiere, Aufbewahrung und **Verwaltung** von Wertpapieren.
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer **Stahlkammer** unter eigenem Verschluss des Mieters.

Hochfeinste
Süssrahmbutter
per Pfd. **1.20.**
Neue Matjes-Heringe
per Stück 10 Pfg.
empfiehlt
Carl Trog.

Wie werde ich ein guter Kaufmann und **Wo** informirt man sich über Alles, **Was** j. Kaufm. wissen muss ?

?

Durch die „Moderne kaufmännische Bibliothek" Die besten Werke zur Ausbild. u. Fortbild. d. Kaufm. Ansichtssendungen ohne Kaufverbindlichkeit. Herausgegeben, verlegt und zu beziehen **Durch Dr. jur. Ludwig Huberti, Leipzig, Johannisplatz 3** !

Alleinvertretung

der ersten und ältesten eingeführten amerik.
Typenhebel-Schnellschreibmaschine

für den hiesigen Platz u. Umgegend zu besetzen. **Vollkommenste Schreibmaschine, sichtb. Schrift, 100 Mark billiger als andere Maschinen.**

Bereits 20 000 Stück im Gebrauch!
Hoher Verdienst für energische Vertreter.

Es wird nur auf erste solvente Firmen oder Persönlichkeiten reflektiert, welche für eigene Rechnung arbeiten und die Kontore regelrecht besuchen; Kommissionslager-Reflektanten können nicht berücksichtigt werden. 2155

Angeb. u. **H. P. 1896** bef. **Haasenstein & Vogler A.-G. München.**

Zahn-Institut
von
Wilhelm Overbeck
vormals Hoffmanns
Osten-Str. 7 **Schwerte** Osten-Str. 7.
Atelier für nur ff. Arbeiten in Gold, Porzellan und Kautschuk,
Kronen- u. Brückengebisse, Plomben.
Specialität: Schmerzlose Zahnoperation.

Carl Seeger
282 **Zahntechniker**
Gr. Marktstr. 1.

Gold- 
Kataloge u. Preise gratis u. franko.
B. Goldberg, Siegburg
Fahrräder u. Maschinenfbr. Wiederverk. ges.

Am Sonntag, den 25. Juni 1905
feiert der
Ortsverein der deutschen Maschinenbau- u. Metallarbeiter (H.-D.) zu Wandhofen
im Lokale des Wirts Herrn **Falkenberg** sein diesjähriges
Stiftungsfest
durch **Konzert und Ball.** Die Musik wird von der **Braunscheidschen Kapelle Schwerte** ausgeführt.
Anfang 3 Uhr nachmittags.
Vorverkauf **60 Pf.**, Kasse **75 Pf.**, Konzertkarte **30 Pf.**
Zu zahlreichem Besuch ladet er ebenst ein
2162 **Der Vorstand.**

Das Reich

Unabhängige nationale Berliner Tageszeitung für entschiedene Sozialreform. Erscheint als Nachtausgabe und wird mit den Abendschnellzügen versandt. Enthält die Parlamentsberichte desselben Tages und alle Abends vorliegenden neuesten Nachrichten.
Bezugspreis bei allen Postanstalten vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pfg., bei freier Zustellung in's Haus vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg. mehr.
Probenummern versendet unberechnet die Geschäftsstelle: Berlin SW. 61, Johanniterstr. 6.

Hausfrauen
wenn Ihr Geld sparen wollt, so denkt an mein
Rabattmarken-System.
Außer den üblichen
Bons
welche ich auf sämtliche Sorten
Margarine, Kaffee, Honigbutter
verabreiche, gebe ich auf
alle Artikel Rabattmarken.
Für jedes vollgeklebte Buch, welches
nur 250 Marken
enthält, zahle ich
3 Mark in bar
also **6 Prozent.**
Jede sparsame Hausfrau decke daher ihren Bedarf in
Margarine, Kaffee, Honig, Honigbutter, Eier, Käse, Schmalz, Gelee, Senf, Tafelöl, Fleisch, Wurstwaren, Speck
2c. 2c
nur bei
A. Peiffer
Schwerte, Hagenerstr. 8
Unna, Wasserstr. 10.
Hagen, Elberfelderstr 11.
Hagen, Bismarckstr. 28.
Lüdenscheid, Werdohlerstraße 31.
Lüdenscheid, Heedfelderstraße 12.
Altena, Lennestr. 36

Schwerter Fleischhalle
— Kleine Marktstraße 4. —
Empfehle trotz d. hohen Viehpreise, schönes fettes

Rindfleisch von nur jungen Kühen. à Pfd. **55 Pfg.**
Kalbfleisch à Pfd. 70 Pfg.


Echte Frankfurter Knackwürstchen
und
Frankfurter Mettwurst
empfiehlt 2163
H. Waldmann.

Schwemmsteinpreis
ermäßigt. **Phil. Sies, Neuwied.**
Aelteste Schwemmsteinfabrik.

Mein Lager in **eisernen u. hölzernen**
Bettstellen
ist wieder auf das Reichhaltigste sortiert.
Spezialität: **reizende**
Kinder-Bettstellen.
Bettfedern u. Daunen
in den rühmlichst bekannten, garantirt staubfreien Qualitäten stets vorrätig.
Ernst Müller
Schwerte, Ostenstraße 14.

Wilh. Maus
Solingen
Spezialfabrik und Engros-Lager von
Zimmer-Türen
in einfacher und moderner Ausführung.
Produktionsfähigkeit:
30 000 Türen pro Jahr.
Illustrierte Preisliste kostenfrei zu Diensten.

Gut gehendes 2152
Milch- od. Biergeschäft
zu kaufen gesucht.
Von wem sagt die Geschäftsst. der „Schwerter Zeitung"

Schöne
6-Wochen-Ferkel
hat abzugeben 2141
Fr. Wortmann,
Lichtendorf bei Schwerte.

Stück-Kohlen
vom 1. Juni bei Karrenweise Ctr. 70 Pfg Scheffelweise Ctr 75 Pfg. zu haben bei 1897
Karl Sohlenkamp.

Garantiert reines
Gerstenmehl
erhalten Sie bei
L. Weinberg.

Schön möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension u. Klavierbenutzung per sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung. 2146

Zwei schöne
Mansardenzimmer
per 1. Juli oder Aug. an ruhige Familie zu vermieten. 2134
Sedanstraße 28.

Anständ. jung. Mann
kann volle Pension erhalten
2130 **Sedanstraße 11.**

Selbständige
Kupferschmiede
auf Treiben geübt, die möglichst auf Aluminium gearbeitet haben, letzteres nicht Bedingung, gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Angebote unter **F P L. 397** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** (2120

Anständiges
Mädchen
von 17—18 Jahren für sofort gesucht. 2164
Färberei-Pohl,
Hüsingstraße.

Suche auf sofort ein
Lehrmädchen
für Weißnähen. 2150
Frau Tiemann,
Moltkestraße 44.

Schwerterwald.
Sonntag, den 25. d. Mts. findet in meinen **Garten-Anlagen**
großes
Konzert
statt Anfang 3½ Uhr.
Abends Illumination d. Gartens.
—: Entree 20 Pfg :—
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein 2161
O. Pieper.

Wellenbad Geisecke.
Einem geehrten Publikum bringe meine neu renovierte 2097
Badeanstalt, Wellenbad und schattige Garten-Anlagen
in empfehlende Erinnerung.
Wwe. H. Exsternbrinck.

Königliche 2165
Klassen-Lotterie.
Vermehrter Gewinnplan!
Lose: ¼ — 10 Mark.
⅛ — 5 Mark.
auch durch Postnachnahme.
Hähn, Kgl. Lott.-Einnehm. Iserlohn
Pferde-Lose à 1 Mark, Gewinnl. 20 Pfg.

Spareinlagen werden je nach Kündigung bis 4½ % verzinst beim **Vorschuss-Verein Jüchen, eing. Gen. m. unbeschr. Haftpflicht zu Jüchen.** Geschäftsbericht und Sparbedingungen zu Diensten. Beträge können auch per Post eingesandt werden.


Deutsche engl. Solidaria-Fahrräder auf Wunsch **Teilzahlung.** Anzahl. 20, 30, 50 M. Abz. 8—15 M. mon. Reichsräder von 64 M. an. Zubehörteile spottbillig. Preisliste gratis und franko.
J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg 5. No. 502.

Für deutlich Schreibende!
Hoher Nebenverdienst. Prosp. geg. 10 Pfg.-Marke. Selbstgeschr. Off. an **Alb. G. Paeschke,** Berlin N. 58, Kopenhagener-Str. Nr. 75 H.

Putz!
Tüchtige selbstständige I. **Arbeiterin** sucht baldigst Stellung. Angebote erbeten an 2139
H. Fischer,
Arnsberg, Jägerhaus.

Junge solide
Arbeiterin
auf sofort gesucht. 2143
Carl Braus
„Schwerter Zeitung".

Marktpreise.

Neuß, 21. Juni. (Tel.) **Weizen** I. 18,20, II. 17,70, **Roggen** I. 16,20 II. 15,70 Mk **Hafer** 15,00 Mk per 100 kg. **Kleie** 5,40 Mk. per 50 kg.

Neuß, 21. Juni. (Tel.) **Rüböl** per 100 kg in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 49,50 Mk., do. faßweise (ohne Faß) 51,00 Mk. gereinigtes Oel pro 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. **Rübkuchen,** per 1000 kg 108 Mk., in kleineren Partien 112 Mk **Raps** I. 14,80 II. 14,30 Mk.

Köln, 21. Juni. (Tel.) **Fruchtmarkt. Weizen** 00,00, **Roggen** 00,00, **Hafer** 00,00—00,00, **Heu** 7,20—8,80, **Maschinenstroh (Roggen)** 4,80, **Richtstroh (Flegeldrusch)** 5,50, **Krummstroh** 4,40 Mk.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Carl Bornemann, Schwerte.

Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 144. Donnerstag, den 22. Juni 1905. 37. Jahrgang

Das Wort des Zaren.

(Von unserem Berliner Bureau.)

In Peterhof, am Finnischen Meerbusen, wohin das Zarenpaar mit den kaiserlichen Kindern überzusiedeln gewagt, hat Nikolaus II. die Vertreter des Moskauer Semstwos empfangen, ihre Adresse entgegengenommen und sein vor Monaten gegebenes schriftliches Versprechen, daß eine Volksvertretung einberufen werden würde, mündlich wiederholt. Es ist, als ob das gelungene Wagnis der Uebersiedelung von Sarskoje-Selo nach Peterhof den Mut des Zaren aufs neue belebt und ihm die Energie verliehen hätte, Die Semstwo-Vertreter zu empfangen. Diesen Empfang hatte die Hof-Kamarilla, in deren Händen sich der Zar befindet, wie ein gefangenes Edeltier im Netze, mit allen Mitteln zu hintertreiben versucht. Sie allein trägt auch die Schuld daran, daß sich der Kaiser, während die politische Bewegung in Rußland haushohe Wellen schlug, deren Beschwichtigung den starken Arm des Selbstherrschers erfordert hätte, in dem verschanzten Sarskoje-Selo verborgen hielt und seinem Volke nirgend sichtbar wurde. Nur hier, nur in unserer Umgebung bist Du sicher, draußen wartet Deiner der Tod! Mit diesen Drohungen wußten die Hofleute den Zaren einzuschüchtern. Wie die Befreiung von einem schweren Alp mag die Wahrnehmung auf den Herrscher gewirkt haben, daß er ungefährdet die Reise nach Peterhof bewerkstelligen konnte. Sie verlieh ihm den Mut, die Moskauer Semstwo-Vertreter zu empfangen.

Diese Männer, unter ihnen der bekannte liberale Fürst Trubetzkoi, überreichten dem Zaren ihre Adresse, in der in höchst freimütiger Weise die sofortige Einberufung einer aus seiner Wahl hervorgegangenen Volksvertreung gefordert und das Verderben Rußlands sowie der Dynastie Romanov angekündigt wird, wenn die Erfüllung dieses Volksverlangens unterbleibt. Nicht auf dem üblichen Instanzenwege, nicht durch Vermittelung der Minister hatten die Semstwo-Vertreter um die Bewilligung der Audienz nachgesucht, wollten sie doch gerade das Unrecht der Regierung dem Kaiser vor die Augen führen, sie hatten sich direkt an den Zaren gewendet. Daß sie ihr Ziel erreichten, daß sie Gelegenheit fanden, dem Zaren persönlich und ohne Vermittelung von Ministern den Ernst der Lage zu schildern und Mittel zur Abhilfe zu empfehlen, das macht die Audienz zu einem politischen Ereignis, das in ganz Rußland mit heller Freude begrüßt worden ist, und an das die kühnsten Erörterungen geknüpft werden.

Der Zar sagte in seiner Erwiderung auf die Ansprache der Deputation: Mein Wille ist ein souverainer Wille, ein unerschütterlicher, und die Zulassung der Erwählten zu den Arbeiten des Staates wird ordnungsgemäß durchgeführt werden. An eines Kaisers Wort soll man nicht drehn und deuteln. Auch der Zar ist gewillt, die Wahrheit dieses schönen Satzes zu schützen. Er hat sein kaiserliches Wort verpfändet und ist ernst und fest entschlossen, es einzulösen. Aber nicht minder ernst und feierlich war vor Monaten seine Proklamation, in der zum ersten Male bündig und offiziell das Versprechen gegeben ward, Rußland werde unter anderen Reformen auch eine Volksvertretung erhalten. Das Reformwerk hätte längst zustande gebracht und Rußland im Besitze einer Volksvertretung sein können, wenn dem Willen des Zaren nicht von den einflußreichen Mitgliedern seiner nächsten Umgebung fortwährend entgegengearbeitet worden wäre. Wird es jetzt anders sein? Kaiser Nikolaus II. hat endlich einmal die volle, ungeschminkte Wahrheit erfahren.. Ihren Eindruck aus seinem Herzen zu reißen, wird den Höflingen nicht leicht sein. Daß es an Versuchen dazu nicht fehlen wird, steht außer Frage. Es ist wohl denkbar, daß trotz des schriftlichen und mündlichen Kaiser-Versprechens die Volksvertretung in Rußland ein schöner Traum bleibt. Wir warnen jedenfalls vor irgendwelchen überschwänglichen Erwartungen. Soeben ist allerdings ein Moment in die russische Bewegung hineingetragen worden, das möglicherweise von maßgebenden und weittragendem Einfluß sein wird. Wir meinen den Protest zahlreicher Offizierkoprs gegen ihren Mißbrauch zu Polizeizwecken. Die Offiziere Petersburgs erklärten einem Vertreter der obersten russischen Militärbehörde, sie würden die Rolle von Polizeisoldaten, die Henkerrolle, zu der sie verurteilt seien, nicht weiter spielen. Ist es den Offizieren, nicht nur denen Petersburgs, sondern ganz Rußlands ernst, dann bleibt den russischen Machthabern nichts anders übrig, als im Interesse ihrer eigenen Sicherheit ihren Widerstand schleunigst aufzugeben, und die vom Zaren erteilten Zusagen zu erfüllen. Tritt diese Zwangslage nicht ein, dann schwebt die russische Volksvertretung, trotz des Zarenwortes, weiter in den Wolken.

Industrie und Handel.

$$ **Die deutsche Schaumwein-Industrie** beginnt der französischen sehr ernstlich Konkurrenz zu machen und hat im vergangenen Jahre bereits ein Drittel der Produktion der letzteren erreicht. Während nämlich die alte französische Industrie in dem Jahre 1904 etwa 30 Millionen Flaschen erzeugte, hat es die weit jüngere deutsche Konkurrentin bereits auf 11 Millionen Flaschen gebracht. Hierin liegt aber, wie wir der „B. Z." entnehmen, noch nicht der Schwerpunkt der Entwicklung, sondern vielmehr darin, daß die französische Industrie tatsächlich von Jahr zu Jahr zurückgeht. Sie ist gegen das Vorjahr in ihrer Produktion um $1^1/_2$ Millionen Flaschen zurückgegangen. Von den 30 Mill. Flaschen, die Frankreich jährlich produziert, gehen 21 Millionen ins Ausland, während der Rest im Lande selbst getrunken wird.

Jagd und Sport.

(:) **Der Rehbock springt aufs Blatt** im Juli und das ist dann die einzige Zeit, in welcher der Kundige so manchen kapitalen, sonst so heimlichen Bock, dem das hohe Getreide vorzügliche Deckung bot und dessen fester Wechsel ihm nach den saftigen Wiesen durch die Heumahd verleidet wurde, vors Rohr bekommt. Die Kunst der Nachahmung der in der Brunstzeit des weiblichen Rehwildes von diesem ausgestoßenen Lockrönen, welche auf dem Buchenblatt oder auf dem abgestimmten Instrument vom Jäger täuschend hervorgerufen werden können, und die zwar schwierig, aber wenn mit Verständnis betrieben, desto erfolgreichere Jagd, bringt mit allen ihren Raffinements im dritten Quartal die illustrierte jagdliche Wochenschrift „St. Hubertus", Cöthen Anhalt, in anschaulichen, interessanten Darlegungen in Wort und Bild. Ebenso widmet sich das Blatt der nun bald aufgehenden Jagd auf Rotwild, dem Abspüren und Bestätigen, Anstand und der Pürsche auf unser mit so eminent scharfen Sinnen begabtes Edelwild in praktischen Ratschlägen, interessanten Abhandlungen, fesselnden, instruktiven Bildern auch über die Brunftzeit dieses Wildes. Die Hühner-, Enten- und Bekassinenjagd, die Raubzeugvertilgung im Sommer und Herbst, die ornitholog schen und sonstigen naturwissenschaftlichen Beobachtungen, sowie die im September beginnende Hasenjagd werden ebenfalls eingehend behandelt. Und so findet nicht nur der jüngere Weidmann, sondern auch der erfahrene Jäger und Fachmann Anregung, Be-

---

Verlassen.

Roman von Erich Bronstein. 18

Wenn aber die Kinderjahre der Fremdlinge von der gewissenhaften Pflegemutter schon manches Opfer erheischt hatten, das sich mit Gold nicht aufwiegen ließ, wie viele Schwierigkeiten mochte die Zukunft noch für Frau Trenkler aufbewahrt haben, wollte sie auch fernerhin die Beschützerin der beiden schönen Mädchen bleiben!

Ihre erregte Phantasie beschwor ihr plötzlich Wirrnisse ohne Ende vor die Seele, alle herbeigezogen durch die Kinder, denen sie seit langen Jahren eine Zufluchtsstätte in ihrem Hause geboten. Sie sah sich mit drei Töchtern im Ballsaal erscheinen, und sie gewahrte die Vernachlässigung, welche Ella neben Adda und Annie dort erfahren mußte. Und wenn der Liebreiz der Mädchen oder die Erwartung einer beträchtlichen Mitgift Bewerber um ihre Hand heranzog; wieviel mußte die Majorin diesen Männern von der Vergangenheit ihrer Schützlinge enthüllen? Und wenn sie einem Lebenden die volle Wahrheit gab, mußte sie nicht auch derjenigen, der diese Liebe galt, den wohltätigen Schleier, der ihr bisher die Welt in einem rosigen Lichte gezeigt, von den Augen ziehen.

War es nicht am Ende schon ein schwerer Fehler gewesen, Adda und Annie immer noch den Kindern zuzuzählen, die, in dem Bannkreise einer soliden Häuslichkeit erzogen, schon allein durch die Würde, welche ihrer Umgebung anhaftete, vor den Gaukeleien einer romanhaften Lebenslaufbahn behütet werden?

Sie hatte die beiden Mädchen wie die eigene Tochter gehalten, und doch wußte sie, daß kein festes Band der Liebe die Zwillinge an sie fesselte. War es allein ihre Schuld gewesen, daß Adda und Annie sie an kühler Verschlossenheit noch übertrafen? Wohl hätte sie es vermocht, genau die Charaktereigenschaften der Zwillinge aufzuzählen, doch vor dem Innenleben ihrer Pflegebefohlenen stand sie wie vor einem Rätsel. O ja! Jeder hatte ihr bisher das Zeugnis gegeben, Adda und Annie seien ausnahmsweise gut erzogene Mädchen, aber war es dem Leben nicht vorbehalten, hier noch das letzte Urteil zu sprechen? So lange sie denken konnte, standen Adda und Annie auf feudalem Boden. Sie lernten sehen mit den Augen einer Frau, deren Götze die „Gesellschaft" war, die Volk und Pöbel kaum zu unterscheiden wußte, und die mit verächtlichem Blick herabsah auf jene, welche Geburt und Erziehung nicht über die Grenze kommen ließen, die die oberen Zehntausend argwöhnisch behüteten. Annie, das anschmiegsamere, sanftere der Mädchen, mußte notwendigerweise . . wurden ihr einst die Untiefen ihrer Vergangenheit enthüllt . . schwerer von der Erkenntnis einer auf falschen Voraussetzungen basierenden Lebensstellung getroffen werden, als die energische, resolute Adda, die sicherlich nicht ohne Gegenwehr des Schicksals Schläge auf sich niedersausen ließ. Und hier, am Bette Annies, fühlte Frau Trenkler heute zum erstenmal etwas wie Liebe in ihrem Herzen zu dem holden Geschöpf aufblühen, das so wenig dazu geschaffen schien, die Unbilden des Lebens zu ertragen. Es entstand in ihr der Wunsch, Annie bewachen zu können vor des Daseins Leid und sie legte sich in der Stille des Krankenzimmers wieder und wieder die Frage vor, ist nicht die schon in der Kindheit fest verankerte Neigung Karl Weißsteins zu diesem Mädchen, dem die Vergangenheit stets ein Buch mit sieben Siegeln bleiben muß, die beste Gewähr für eine Zukunft ohne sturmvolle Tage? In dieser Stunde der Angst vor der großen Verantwortung ihres Huteramtes bejahte sie sich diese Frage. Karl Weißsteins niemals mäkelnde und feilschende Liebe verhieß Annie vollkommene Geborgenheit. Ihre dunkle Vergangenheit besaß für ihn keine Schrecken. Und seine Lebenslage würde stets eine so gesicherte bleiben, daß jede nicht maßlos anspruchsvolle Mutter ihm mit Genugtuung die Tochter anvertrauen konnte.

Frau Trenkler beschloß, Karl Weißstein nicht völlig aus den Augen zu verlieren und auch dafür zu sorgen, daß der Abwesende in ihrem Hause nicht vergessen werde. Annie ein wenig in diesem Sinne zu beeinflussen, erschien ihr nicht allzu schwer.

Es schlug zehn Uhr, als die Majorin mit ihrem Zukunftsplane ins reine gekommen war. Unwillig erhob sie sich von ihrem Platze. Zehn Uhr und Adda noch nicht in der Wohnung? Das widersprach der strengen Hausordnung, die Frau Trenkler unnachsichtlich für Kinder und Gesinde gelten ließ. Sie ging in die Küche, beriet sich mit den Dienstboten, schickte dieselben zu Bett und begab sich ins Wohnzimmer, dessen Fenster sie öffnete, um hinaushorchen zu können.

Wirklich hörte sie schon ein Weilchen später einen festen Schritt auf der Straße erklingen, der an der Gartenpforte anhielt. „Adda!" rief sie mit gedämpfter Stimme, obgleich sie die Tritte als männliche erkannt hatte. Denn von Adda mußte ihr doch endlich Nachricht werden.

„Ich habe einen Brief abzugeben!" schrie der Harrende vor dem verschlossenen Gitter.

„Also ist Adda ein Unfall zugestoßen!" Beherrscht, wie sie sich stets zeigte, rief die Majorin zurück: „Warten Sie, ich komme." Sie nahm ein Tuch und die Schlüssel, zündete Licht an und betrat den Flur. Es berührte sie unangenehm, daß sie hier schon Licht vorfand. Der Weißsteinsche Diener hatte bereits das Haus aufgeschlossen und eilte den Gartenweg entlang. „Unnötige Redereien!" murmelte sie verdrossen und wartete die Rückkehr des Dieners ab.

Er kam rasch auf sie zu. „Ein Brief für die gnädige Frau!" sagte er höflich und bot ihr einen Umschlag, dessen Aufschrift von Addas Hand herrührte.

„Ich danke!" antwortete sie. „War denn aber der Bote bezahlt?"

„Ja, gnädige Frau. Wünsche wohl zu schlafen!" Und Weißsteins Franz verschwand wieder in den oberen Regionen der Villa.

Frau Trenkler löschte ihre Kerze und trat rascher, als es ihre Art war, zur Lampe im Wohnzimmer. Stehend erbrach sie den Brief. Er schien in Eile geschrieben und lautete: „Hochverehrte Frau Trenkler! Eine Freundin meiner Eltern hat mir soeben Aufschlüsse über die Vergangenheit gegeben. Es ist mir nach dem, was ich habe hören müssen, nicht möglich, in die alten Verhältnisse zurückzukehren. Nehmen Sie daher den innigsten Dank für all das Gute, das Sie mir in einer langen Reihe von Jahren erwiesen haben, und halten Sie es bitte nicht für Schlechtigkeit, daß ich ohne Abschied von Ihnen gehe. Wüßte ich Annie gesund, so wäre ich zurückgekommen, um mit der Schwester die Zukunft zu besprechen. Einen ausführlichen Brief an Annie sende ich aus Wien. Dort lebt mein Vater, dorthin wird Annie mir folgen, sobald sie alles weiß. Nein, nein, Sie werden es einem Kinde nicht verargen, daß es an das Herz des Vaters flüchtet, jetzt, wo es so trostbedürftig ist. Ich bitte Sie inständigst, seien Sie lieb zu der armen Annie, die an der Erkenntnis, die ihr nicht länger vorenthalten bleiben darf, viel schwerer wird zu tragen haben, als ich. Denn ich stelle mich mit dem heutigen Tage über die Menge, die das Recht der Verurteilung unbarmherzig für sich in Anspruch nimmt. 121,20

Reichswerft und die Germaniawerft mit ihren rauchenden Schloten, ihren Dampfhämmern, surrenden Maschinen, ihren Docks usw. Allein die Reichswerft, die nur von Reichsdeutschen und nur nach Meldung bei der Werftpolizei besucht werden darf, beschäftigt etwa 6000 Arbeiter. Eins bekommt ein fremdes Auge nie zu sehen: den Torpedobootshafen. Weit hinaus liegt Holtenau, der Eingang zum Kaiser-Wilhelm-Kanal, der es unserer Flotte innerhalb einiger Stunden gestattet, unter Umgehung des gefährlichen Skagerak von der Ostsee nach der Nordsee und umgekehrt zu gelangen. Ein Leuchtturm mit Gedenktafeln zur Erinnerung an die Kanaleröffnung steht am Eingang. Der Naturfreund wandert den von Waldungen umgebenen Kanal entlang bis Lavensau, genießt die schönen Durchblicke auf das Wasser, in dem Heringe usw. laichen, und besteigt die gewaltige Hochbrücke, die in 41 Meter Höhe den Kanal in einem einzigen Bogen von 164 Meter Länge überspannt. Ein selten schöner Rundblick ist der Lohn für die nicht einmal große Mühe. Dies alles sieht der, für den es jetzt heißt: Auf zur Kieler Woche! Und dazu die interessanten Wettfahrten der Kreuzer- und Schonerjachten, Motorboote, Barkassen, Pinassen usw. In diesem Jahre verspricht das Bild ein besonders fesselndes zu werden. Etwa 120 Jachten aus aller Herren Länder sind angemeldet; noch niemals ist die Beteiligung so groß gewesen. Daß die Kieler Woche auch die Preise in den Hotels und in den vielen Privatlogis in die Höhe treibt, wer wollte es leugnen? Aber in Kiel zur Kieler Woche gewesen zu sein, bedeutet eine Erinnerung fürs Leben.

Zum Tode v. Wißmanns.

Rochus Schmidt veröffentlicht in der „Tägl. Rdsch." folgendes:

„Gestern wurde mir das Telegramm der Frau von Wißmann mit der Trauernachricht vom Ableben des verehrten ehemaligen Vorgesetzten und treuen Freundes auf meiner Reise nachgesandt, und heute erhielt ich von ihm selbst noch einen Brief aus Weißenbach vom 15. Juni (also am Tage des Unfalles selbst, wenige Stunden, bevor er aus dem Leben schied, geschrieben). Ich weiß natürlich wohl, daß der Brief unter anderen Verhältnissen durchaus kein Interesse für weitere Kreise hätte, aber nach Lage der Dinge nehme ich, um falschen, bereits aufgetauchten Vorstellungen und Vermutungen entgegenzutreten, Veranlassung, ihn hier mitzuteilen; denn der Brief ist besser geeignet, als meine Feder, denen, die sich für unseren größten Afrikaner interessieren, und das ist doch die Masse, der gute Kern des deutschen Volkes, ein Stückchen von der Seele dieses einzigen Mannes mitzuteilen:

„Gut Weißenbach, 15. Juni 1905. Lieber alter Rochus! Wie wird es denn mit Dir, d. h. mit Euch in diesem Jahre? Ihr kennt Weißenbach gar nicht wieder, das geht doch nicht. Es ist jetzt mit einem sehr netten kleinen Park vor dem Hause ganz herrschaftlich. Du wirst, denke ich, in diesen Tagen als Papierkorb-Wächtnd von Banzer aus Oehringen einen Fuchs erhalten, den ich Dir dedizieren möchte. Da der Fuchs groß und gefräßig ist, und ich weiß, daß Dir der Papierkorb auch eines der wichtigsten Möbel ist, so kam ich auf den Gedanken. Großartiges Wetter hier. Was habt Ihr vor? Wenn auch jagdlich, bevor die Langpoltener Frage nicht entschieden ist, nicht recht was los ist, so könnten wir doch eine Masse Partien von hier machen, die Ihr noch nicht kennt. Also bitte überlege. Sehr nett wäre es z. B., wenn Ihr Becker (gemeint ist der langjährige Chefarzt der kaiserlichen Schutztruppe in Ostafrika, Oberstabsarzt Dr. Becker) mit Schwägerin mitbrächtet. Dann kann ich auch, wenn ich eine Partie event. nicht mitmache, nicht stören. Bitte grüße Becker und lege ihm die Sache „warm empfohlen" vor. Lebe wohl, mein alter Rochus, grüße Frau Gretchen und alle braven Kameraden. Dein treuer Hermann.

„Wie schade, daß mir X. übel genommen zu haben scheint, daß ich ihn nicht besuchte! Du weißt ja, wie kaput ich war, am letzten Morgen in Berlin!"

Einen solchen Brief, bemerkt R. Schmidt, schreibt ein Mensch, schreibt wenigstens ein Wißmann nur, wenn er sein volles seelisches Gleichgewicht hat. Ich mache mir nach den Zeitungsberichten und meiner Kenntnis der örtlichen Verhältnisse folgendes Bild von dem schrecklichen Ende des Freundes: Er ist am Nachmittag des 15. Juni mit dem Hauslehrer seines Sohnes zur Rehbockpirsche in die Nähe des Dorfes Fischern an den Enns gefahren; hier hat er sich auf einen der dortigen steirischen Heustadel, auf den er hinaufgestiegen ist, angesetzt;; hier wird er mit gespannter Doppelbüchse oder Büchsflinte, einen sicher wechselnden Bock erwartend, gesessen haben. Mein sonst während der Nachtzeit an arger Schlaflosigkeit leidender Freund wird, ehe ihn die Begleiter abpfiffen, in Schlaf verfallen sein; beim Erwachen ist er aus Versehen an den Abzug geraten, der Schuß ging los und traf den unglücklichen Jäger zu Tode. So wurde die Gattin und die Kinder, an denen er mit geradezu rührender Liebe und Zärtlichkeit hing, denen alle seine Sorge galt, des Gatten und Vaters, die hochbetagte Mutter des einzigen Sohnes, das deutsche Volk eines seiner besten Männer beraubt.

Vermischtes.

† **(Die verirrte Postkarte als Ehestifterin.)** Eine auf der Uhlenhorst-Hamburg wohnende junge Dame beglückwünschte kürzlich ihre ebendort wohnende Schwester auf einer Ansichtspostkarte zu ihrem 25. Geburtstage. Trotz rechtzeitiger Absendung gelangte die Karte aber nicht am Geburtstage in den Besitz der Schwester, wohl aber acht Tage später, und zwar aus — Aachen. Ein dortiger Geschäftsmann erhielt die Karte als sinnige Beigabe in einer Kreuzbandsendung eingeklemmt. Er machte die Karte wieder frei und sandte sie mit einigen Zeilen der Aufklärung und gleichzeitigem herzlichen Glückwunsch an die Adressatin nach Hamburg zurück. Das hatte dann zur Folge, daß sich zwischen beiden ein brieflicher Gedankenaustausch entwickelte, der nun zur Verlobung geführt hat.

† **Altona,** 20. Juni. (Die Nützlichkeit der Polizeihunde) hat sich gestern nacht wieder einmal glänzend bewiesen. In der Wrangelstraße 19 war in der Sommerwohnung der Frau Bürgermeister Dr. Lehmann in Hamburg ein Dieb eingedrungen und hatte für etwa 1000 Mark Silbersachen gestohlen. Als der Dieb sich im Garten versteckt hatte, um dort seine Beute einzupacken, wurde er von einem Polizeihund, der einem Schutzmann als Begleiter diente, aufgespürt. Durch das Bellen des Hundes wurde der Dieb aufgescheucht; er ergriff die Flucht wurde jedoch von dem Hund sofort eingeholt und gestellt, bis der Schutzmann den Dieb festnahm. Der Einbrecher war früher Bediensteter im Hause der Frau Bürgermeister gewesen und mit den örtlichen Verhältnissen sehr bekannt geworden.

† **(Rothschild und die Revolutionäre.)** Gelegentlich des Todes des Barons Alfons von Rothschild erinnert man sich der berühmten Anekdote, die von seinem Vater, Baron Jacob, erzählt wird. Der große Finanzier erhielt eines Tages den Besuch von Führern der revolutionären Partei, die ihn höflich aufforderten, seinen Reichtum mit der Masse des Volkes zu teilen. Der kluge Bankier bemerkte sofort schlagfertig, daß sein Vermögen auf 20 000 000 Franks geschätzt werde, und daß Frankreich 20 000 000 Einwohner habe. „Das macht," sagte er, „auf den Kopf einen Frank", griff in die Geldtasche und zahlte jedem der erstaunten Parteiführer seinen Teil aus.

† **(Um die russische Marine)** war es von jeher schlecht bestellt. Nachdem Großfürst Alexis Alexandrowitsch von der obersten Leitung der russischen Marine zurückgetreten ist, erzählt die Frankf. Ztg. einige Stückchen, die unter der Leitung seines Vorgängers, des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch passierten. Admiral Popow, ein Salonoffizier ohne jegliche Fachkenntnisse, der aber die Gunst des Großfürsten Konstantin zu gewinnen verstanden hatte, erbot sich, kugelrunde Panzerschiffe zu bauen, die Rußland unbedingt zur ersten Seemacht der Welt machen sollten. Man baute diese Ungetüme, gab 25 Millionen dafür aus, erzielte aber damit nur das traurige Ergebnis, daß diese Fahrzeuge sich nicht einmal gegen die Türkenflotte hervorwagten. Trotzdem baute Papow noch eine kreisrunde Jacht für den Zaren, die berüchtigte „Livadia". Das Unding zerbrach sofort während seiner ersten Seereise von England nach Spanien in zwei Stücke, trotzdem es fünf Millionen Rubel gekostet hatte.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Schade, Schwerte.

Zahn-Institut
von
Wilhelm Overbeck
vormals Hoffmanns
Osten-Str. 7 **Schwerte** Osten-Str. 7.
Atelier für nur fl. Arbeiten in Gold, Porzellan und Kautschuk,
Kronen- u. Brückengebisse, Plomben.
Specialität: Schmerzlose Zahnoperation.

Hochfeinste
Süssrahmbutter
per Pfd. **1.20.**
Neue Matjes-Heringe
per Stück 10 Pfg.
empfiehlt
Carl Trog.

Vaporin Dr. Staedtler
(Preis pro Büchse Rm. 2.00)
neues, unfehlbares Mittel gegen
Keuchhusten
vollständig unschädlich, wird nur eingeatmet.
Vermindert sofort die Dauer und Intensität der Anfälle.
Wenn in einer Apotheke nicht erhältlich, wird Zusendung besorgt durch die
Chemische Fabrik Krewel & Co. G. m. b. H., Köln a. Rh.
Bestandteile: Kampher. trit. 25,0 Naphtalin. purissim. 100,0 Ol. eucalypt. Ol. pini pin. āā 2,0

Glasweise
Maibowle
aus frischen Kräutern und
Erdbeerbowle
aus frischen Früchten.
Heinrich Geiger
Große Marktstraße 1.

Ein heller

verwendet stets
Dr. Oetker's Backpulver, Vanillin-Zucker, Padding-Pulver à 10 Pfg.
Fructin
bester Ersatz für
Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Ahr-Rotwein
(von dem Fürstlich von Arenberg'schen 120 Morgen großen Rittergut Saffenburg)
Preis 1.— bis 2,50 Mk. pro Liter.
Abgabe in Flaschen u. Gebinden.
Preisliste u. Probe gratis.
Jean Dommerque,
Rentmeister, 1200
Mayschoss a. d. Ahr.

Schöne
6-Wochen-Ferkel
hat abzugeben 2141
Fr. Wortmann,
Lichtendorf bei Schwerte.

Th. Meyer,
Hörde, Chausseestrasse 101.
gegenüber dem früheren Hüttentore.
Tuch- u. Buxkinlager.
Elegante Anfertigung nach Maß. 2661
Stoffe werden zur Anfertigung übernommen.

Fussbodenlacke
in verschiedenen Farbtönen
schnell und hart trocknend,
I. Qual. 180, II Qual. 120 Pf.
die 1 Kilo-Dose empfiehlt
Schwerte. Ernst Klein.
2055

Zur Verhütung von 2098
Haarausfall, Haarfraß, Haarspalte
bewährt sich allein und am besten
Häusner's Brennessel-Spiritus,
nur ächt mit Marke „Wendelsteiner Kirchert".
Flasche Mk. 0,75 und Mk. 1.50.
Bekanntlich das einfachste, unschädlichste, alterprobte Mittel, kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen und kühlt wohltuend die Kopfhaut. Befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. Alpina-Seife à 50 Pfg. Alpina-Milch à 1.50 Mk. Zu haben in Apotheken und Droguerien. W. Heppe, E. Klein, Carl Trog, L. Weinberg.

Wie werde ich ein guter Kaufmann und **Wo** informirt man sich über Alles, **Was** j. Kaufm. wissen muss ?
?
Durch die „Moderne kaufmännische Bibliothek" Die besten Werke zur Ausbild. u. Fortbild. d. Kaufm. Ansichtsendungen ohne Kaufverbindlichkeit. Herausgegeben, verlegt und zu beziehen
Durch Dr. jur. Ludwig Huberti, Leipzig, Johannisp. 3 !

Junge solide
Arbeiterin
auf sofort gesucht. 2143
Carl Braus
„Schwerter Zeitung".

Junge Leute,
besonders Landwirtssöhne, erhalt. nach 4 monatl. Ausbildung
Beamten-Stellen
für Rittergüter, Domänen usw. kostenlos nachgewiesen. In drei Monaten über 1200 offene Stellen. Erfolg garantiert. Pension auf Wunsch im Technikum. Nähere Auskunft gegen Retourmarke.
Landwirtschaftl. Technikum, Münster i. W., Kanonengraben.

Gut gehendes 2152
Milch- od. Biergeschäft
zu kaufen gesucht.
Von wem sagt die Geschäftsst. der „Schwerter Zeitung."

Habe einen Posten selbstversert.
8 Pfg. Zigarren
abzugeben, per 100 Stück nur Mk 8,20 Nachn., von 800 Stück an franko. Garantie prima Ware.
Zigarrenmacher **Schunk,**
in Coblenz-Lützel.

Gold-

Kataloge u. Preise gratis u. franko.
B. Goldberg, Siegburg
Fahrräder u. Nähmaschinenfbr. Wiederverk. ges.

Reparaturen
an **Uhren** und **Goldwaren** werden gut und billig unter Garantie ausgeführt. 1660
Andr. Schaefer,
Uhrmacher,
Schwerte, Hüfingstraße 14